[s.n.]

Autor(en): **Orlando [Eisenmann, Orlando]**

Objekttyp: **Illustration**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **113 (1987)**

Heft 10

PDF erstellt am: **26.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Fehlinterpretation

Der Bundesrat ist ja gar nicht so. «Wir bedauern», schrieb er an die Adresse der Zürcher LdU-Nationalrätin Verena Grendelmeier, die ihren schlanken Zeigfinger sehr direkt auf eine wunde Ungenauigkeit gerichtet hatte. Zu entschuldigen hatte sich die Landesregierung, weil sie dummerweise verpasst hatte, in der Angelegenheit Rothenthurm Geld zu schicken an einen Mann, der vor Bundesgericht gegen das EMD einen Sieg davongetragen hatte. Man habe zuerst schauen müssen, wem man das Geld senden solle, hatte der Bundesrat vor einiger Zeit der besorgten Verena Grendelmeier mitgeteilt. Jetzt heisst es entschuldigend, die Adresse habe man schon gehabt, aber diensthabende Beamte seien in den Ferien gewesen, und mit vermindertem Personalbestand habe man die Sache nicht bewältigen können. Die erste Antwort an Frau Grendelmeier sei «auf eine Fehlinterpretation des Antwortentwurfes bei der Abschlussredaktion im Generalsekretariat des EMD zurückzuführen». Na also, Schwamm über die gewundenen Erklärungen.

Rote Geburtstage

Und schon wieder feierte ein «roter» Bundesrat seinen runden Geburtstag. Otto Stich konnte im Januar auf 60 Lenze zurückblikken, Pierre Aubert durfte dies am 3. März tun. Bei allem politischen Verdruss, mit dem ein Bundesrat fast täglich fertig werden muss, überrascht es, wie vital die beiden Magistraten ins siebte Jahrzehnt steigen. Welches mögen die Ursachen hierfür sein? An der Bürde des Aussenministers hat in der Schweiz in der Tat noch nie ein Politiker schwer getragen. Und spätestens seit den schwarzen Zahlen, die Säckelmeister Stich seinen Mitbürgern jedes Jahr präsentieren darf, ist es auch dem Solothurner im «Bernerhof» wieder wesentlich wohler. Lisette muss bei dieser Gelegenheit aber doch noch ein anderes, nicht unwichtiges Detail erwähnen: Seit dem Rücktritt jenes Bundesrates, der die Pflänzchen nicht nur im eigenen Garten hegte, ist manches anders geworden im Bundesratskollegium. Fortan darf Otto Stich rot pflanzen, ohne dass ihm vom schwarzen Obergärtner alles wieder ausgerissen wird. Wenn das kein Lebenselixier für Otto Stich ist!

Mafia-Stellungnahme

Geldwäschern soll künftig das Handwerk gelegt werden. So wird strafbar, wer die Ermittlung der Herkunft oder die Einziehung von Geld oder anderen Vermögenswerten erschwert, von denen er annehmen muss, dass sie durch ein Verbrechen erlangt worden sind. Der Entwurf trägt die Handschrift des Tessiner Ex-Staatsanwalts Paolo Bernasconi. Das Timing war perfekt: just als im Bundeshaus der Gesetzesentwurf präsentiert wurde, schnappte die Tessiner Polizei einen illegalen Drogentransport mit 100 Kilo Heroin. Bis zum 31. Mai können sich nun «interessierte Organisationen» zum Gesetzesentwurf äussern. Auf die Stellungnahmen der Cosa Nostra und der Pizza Connection wartet man im Bundeshaus mit Interesse.

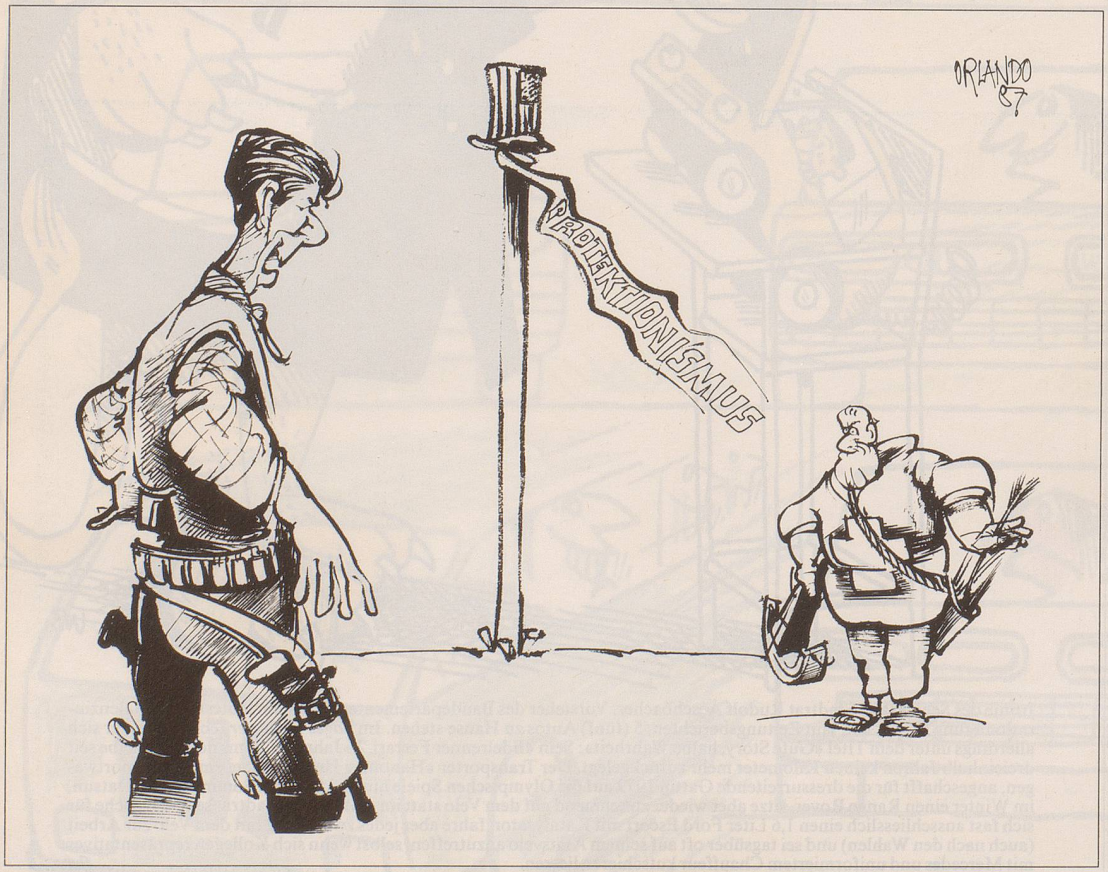
Kompromiss: 2 m 40

Wie breit sollen Schwerfahrzeuge sein? Mit dieser schwergewichtigen Frage beschäftigte sich dieser Tage die Nationalratskommission, welche die Revision des Strassenverkehrsgesetzes vorzubereiten hat. Das Lastwagengewerbe möchte zusammen mit dem Bundesrat eine Lastwagen-Breite von 2,5 m, Umweltorganisationen wollen es lieber bei den 2,3 m belassen. Wie entscheidet man in einer solch schwierigen Situation? Die Kommission schritt guten Mutes zur Tat, nahm in einer PTT-Werkstätte einen Augenschein bei Schwerfahrzeugen mit unterschiedlicher Breite vor, und ... entschied dann trotzdem nicht. Originaltext aus dem Communiqué: «Die Detailberatung wird in einer späteren Sitzung weitergeführt.» Der Teufel steckt einmal mehr im Detail!

Billig, weil gratis

Was ist ein Optimist? Ein Budgetplaner bei der SBB. Das für 1986 veranschlagte Defizit fiel noch um 23,6 Millionen Franken höher aus, als dies geplant war. Ausschlaggebend dafür sei, dass der Personenverkehr um 28 Millionen unter den Budgeterwartungen blieb, obwohl hier ein Höchststand erreicht wurde, wie dies seit 1971 nicht mehr der Fall war. Mit dem seit Anfang dieses Jahres billigen Halbtaxabonnement für Plethi und dem noch billigeren, weil gratis abgegebenen Halbtaxabo für Krethi, d.h. die Bundesbeamten, wird sich 1987 das Personenaufkommen stark vergrössern. Wahrscheinlich aber auch das Defizit. Mehr Personen, die weniger bezahlen, bringen vermutlich weniger, als wenn wenige mehr bezahlen. Das walte Borromini! Vielleicht aber ist dies ein ...

... Schuss ins Leere

Die SBB brauchen sich um ihre Frequenzen keine Sorgen zu machen. Ab dem 1. Januar gehören 97000 Bundesbedienstete neu zu den glücklichen (Gratis-)Besitzern eines Halbtaxabonnements. Der Bund geht mit gutem Beispiel voran, der Weg zum SBB-Nulltarif ist nur noch eine Frage der Zeit, der helvetische Beamtentourismus erlebt einen ungeahnten Aufschwung. Was gratis ist, ist nichts wert, wird sich manch einer sagen, und weiterhin seinen Personenwagen benützen!

Lisette Chlämmerli